

Die zahlreichen Schaaren der Auswanderer, welche die ereignissvollen Jahre 1848—1850 aus Europa nach Amerika herüberwarfen, wandten sich theilweise aus dem bereits überfüllten New York und Pennsylvanien nach Westen, wo kulturfähiges und herrenloses, den armen Indianern abgenommenes Land in Hülle und Fülle vorhanden war.

Hier bot sich Gelegenheit, um eine Kleinigkeit Land und Besitz zu erwerben, der unbeschränktesten Freiheit zu geniessen, der Jagdlust zu fröhnen, das Freischaarenwesen im Kampfe mit den geächteten Indianern fortzusetzen.

Die Arbeit, einen noch vollständig mit Urwald und Dickicht bewachsenen Boden urbar zu machen, mussten freilich diese Pionniere der Gessittung mit in den Kauf nehmen. Mit der Kultivirung des Bodens für Getreide und Kartoffeln, mit dem Ausreuten der wildwachsenden Solaneen gerieth die *Doryphora* anfänglich ganz unbemerkt auf die verwandte Kartoffelpflanze und machte sich auf derselben vollständig heimisch. Als sich in dem hübsch gezeichneten, vorher für ganz harmlos angesehenen Thierchen ein gefährlicher Schädling entpuppte, erhob sich wohl in der heimischen Presse hie und da eine Stimme, welche zu Prohibitivmassregeln rieth, um dem Umsichgreifen vorzubeugen, aber das war noch tauben Ohren gepredigt, Staatsentomologen gab es damals noch nicht, und New York, Washington und Philadelphia waren weit weg, nicht direkt von der Gefahr bedroht und konnten sich nicht entschliessen an eine ernstliche Gefahr zu glauben. Die Zeit blieb also unbenützt, der Schädling konnte sich völlig einbürgern. Als Cramer 1863 endlich im Auftrag der Regierung den Westen bereiste, fand er, dass ein grosser Theil dieses Territoriums bereits infizirt war, der Käfer hatte reiche Kartoffelernten nirgends mehr aufkommen lassen und war schon bis an die Ufer des Mississippi vorgedrungen. Trotz der nun ergriffenen vorbeugenden Massregeln fand im folgenden Jahr, vielfach durch den starken Schifffahrtsverkehr mit Lebensmitteln, Bauholz etc. unterstützt, der Uebergang des Käfers auf das andere Ufer statt und im Herbst 1864 war er auf den Kartoffelfeldern des Staates Illinois in zahlreichen Gesellschaften zu treffen. Von einer ziemlichen Flugfertigkeit begünstigt, verbreitete er sich 1865 auch in Indiana, und nach drei Jahren war Pennsylvanien, Massachussets und New York von ihm bewohnt. Bis zum Jahr 1870 in Michigan und Niagara noch unbekannt, wurde er auch dort, von zwei Seiten zugleich vordringend,

gefunden, und heute ist kaum ein County mehr zu treffen, wo er nicht Aufenthalt genommen hätte.

Frühzeitig schon hatten Deutschland, Frankreich und England der drohenden Gefahr einer Einschleppung nach Europa ihre Aufmerksamkeit zugewendet, und der Vorwurf, der einzelnen Regierungen gemacht worden ist, ihren Pflichten nicht vollständig gerecht geworden zu sein, entbehrt jeder Begründung. Aller Massregeln ungeachtet kam die *Doryphora* doch durch den Schifffahrtsverkehr nach Europa, denn der offen ausgesprochene Verdacht, nicht Fahrlässigkeit, sondern böswilliger Absicht sei die Verbreitung in Europa zuzuschreiben, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Sie tauchte zuerst Ende der Siebzigerjahre im Elsass, dann am Rhein und gleichzeitig in Sachsen auf und hat durch vereinzelt Vorkommen auch in entlegenen Bezirken den Beweis geliefert, dass ihr das Klima in Europa nicht hinderlich ist, um sich fortzupflanzen und auszubreiten.

## Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung.

Von *Fritz Rühl*.

(Fortsetzung.)

### Genus *Hepialus* F.

*H. humuli* L. Von Anfang Juni bis in die ersten Juli-Wochen nach Sonnenuntergang in beiden Geschlechtern häufig auf Wiesen fliegend und im ganzen Gebiet verbreitet. Von einer zweiten Generation, über welche zur Zeit so viel geschrieben wird, habe ich nie etwas bemerkt, die Entwicklungszeit hat bei wiederholt aus Eiern gemachten Zuchten stets fast ein Jahr in Anspruch genommen; denn im August entschlüpfen meine Räupehen den Eiern und im darauf folgenden April erhielt ich die ersten Puppen, welche im Mai und Juni den Schmetterling ergaben. So weit meine Erfahrung reicht, zeigt sich bei dieser Art die grösste Fruchtbarkeit; so erhielt ich von einem Weibchen über 2400, von einem andern über 2700 Eier. Die Raupen leben in den Wurzeln des Hopfens, des Löwenzahns, Wegerichs und sicher noch vieler anderer Pflanzen.

*H. sylvinus* L. Während des Monats August wohl im ganzen Gebiet auf Wiesen vorkommend, doch nirgends in Mehrzahl, auch er fliegt nach Sonnenuntergang. Oefter beim Abklopfen der Gebüsch an den Waldrändern am Sonnenberg erbeutet. Die überwinternde Raupe lebt in Wurzeln wie die vorige, namentlich in *Rumex* und

in *Plantago*. Die *Hepialus*-Arten lassen sich vom Besitzer eines Gartens oder Hofraums leicht und mühelos erziehen, indem man vorgenannte Pflanzen einsetzt, von einer beliebigen grossen Kiste den Boden abnimmt und das gewonnene offene Viereck etwa 8 cm. tief über die eingesetzten Pflanzen einrammt. Sobald die Räumchen den Eiern entschlüpft sind, schüttet man die ganze Gesellschaft auf die Pflanzen, sie sucht schnell den Boden, resp. die Wurzeln auf und kommt nicht mehr zum Vorschein. Ist die Zahl der Raupen sehr gross, so werden noch im Herbst neue Pflanzen eingesetzt. Im Winter deckt der Schnee die ganze Colonie, im Frühling setzt man frische Pflanzen ein und hat dann nur im Mai die Puppen herauszunehmen.

*H. lupulinus* L. Häufig am Saum der Laubwälder auf dem Zürichberg, im Mai und Juni auch an Bretterwänden und Zäunen ruhend. Im Jahr 1883 am Dampfschiffsteg zu Goldbach etwa 20 Exemplare. Die Raupe an Wurzeln von *Solidago*, *Rumex* und *Plantago*.

*H. hecta* L. Wie der vorige häufig und gleichzeitig, namentlich an den Waldrändern bei der Waid; die Raupe lebt ebenfalls in Wurzeln von *Erica*, *Vaccinium*, *Rumex* und *Plantago*.

(Fortsetzung folgt.)

## Schlesische Coleophoriidenraupen und deren Säcke.

Von C. Schmidt.

(Fortsetzung.)

### *Coleophora Ibibennella* Zll.

An dem hinteren Theile des Sackes dieser *Coleophora* zeigt sich jederseits ein deutlicher Anhang, gewissermassen eine Vergrösserung der Afterklappen. Der Sack ist bräunlich bis schwarz gefärbt, die Afterklappen sind stark verlängert und umfassen mantelartig das umgebogene Ende des Sackes, so dass der Raum zwischen dem hakenförmig umgebogenen Theile und der eigentlichen Röhre ausgefüllt erscheint. Die Oberfläche ist quer gerunzelt und uneben, das hintere Ende deutlich gekielt. Die Raupe bewohnt die Blätter der Eiche, frisst Löcher in dieselben und die Mundöffnung schneidet sehr schräg die Axe der Röhre, so dass der Sack beinahe auf dem Blatte aufliegt. Die Raupe ist im Mai und Juni erwachsen und gibt den Schmetterling im Juni und Juli. Sie kommt hier sehr vereinzelt vor.

### *Coleophora Curripennella* Zll.

Auf den ersten Anblick scheint der Sack dieser Raupe dem von *Anatipennella* ähnlich, doch ist die Röhre nicht glatt, wie bei dieser, sondern am Rücken jederseits mit Zähnehen oder Höckerchen versehen, wovon die letzten, über der Afterklappe gelegenen die grössten sind und ohrenartig vorstehen. Die Afteröffnung des Sackes ist zweiklappig, der nach unten umgebogene Theil der Röhre seitlich stark zusammengedrückt und jede Klappe mit einem grösseren Anhängsel besetzt, welches, blasenartig aufgetrieben, jederseits stark vorsteht. Der Sack ist 7 - 8 mm. lang, von Farbe braunschwarz, die Anhänge der Afterklappen ebenso gefärbt, nur ist ihr äusserer Rand durchscheinend, die Bauchseite gekielt, nach hinten etwas erweitert und die Mundöffnung bildet fast einen rechten Winkel mit der Axe der Röhre, daher steht der Sack ziemlich senkrecht auf der Anheftungsfläche. Die Raupe bewohnt die Blätter der Rothbuche, Birke oder Eiche, ist gegen Anfang Juni erwachsen, spinnt sich zur Verpuppung auf der Oberseite eines Blattes an, sowie sie auch auf dieser, wohl niemals auf der Unterseite zehrt, und der Falter erscheint im Juli.

(Fortsetzung folgt.)

## Sur la faune des régions Médéenne et Bogharienne.

Par C. F. Ancey.

(Suite.)

La liste qui précède renferme quelques raretés, dont la rencontre doit être attribuée au hasard, et un certain nombre d'espèces les plus caractéristiques de cette faune très riche. Du reste, la contrée est fertile, boisée et offre un champ étendu aux explorations entomologiques. En fait d'hyménoptères, je citerai les *Chrysis simplex*, *purascens*, *bidentata*, des *Hedychrum*, *Nomada*, *Eucera*, *Tarpa* et *Ichnumonides* intéressants, une *Typhia* dont un sexe est remarquable par ses ailes rudimentaires, le curieux *Aphanopteryx brevipennis*, qui court fréquemment sur le sol, des *Mutilles*, *Sphégides* etc etc.

Les scorpions sont représentés dans cette région, peu riche en calcaire, par deux espèces: le *Buthus occitanus*, qui est extrêmement commun partout et *P. Androctonus funestus*, qui est infiniment plus rare.

Le pays est, par contre, très pauvre en

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Die Macrolepidopteren-Fauna von Zürich und Umgebung. 50-51.](#)